

Neubesetzungen

gibt es an den Tiroler Landesmuseen. **Florian Waldvogel** übernimmt die Leitung der Kunstgeschichtlichen Sammlungen ab 1900, **Ralf Bormann** wird neuer Leiter der Grafischen Samm-

lung. Für die Nachfolge von Günther Dankl als Kustos n der kunstgeschichtlichen Sammlung „Kunst ab 1900“ bewarben sich 24 Personen. Die Grafische Sammlung, bisher den Kustodiaten für

Ältere Kunst und Kunst der Moderne zugeordnet, wird aufgrund ihrer besonderen Bedeutung als eigener Bereich geführt. Für diese neu geschaffene Stelle gab es 26 Bewerbungen.

KULTURELEMENTE 143

Von Mehr- und Wenigerheiten



Fahrende sind unterwegs. Sie pflegen einen eigenen Lebensstil, der auch eine Form des Wirtschaftens ist. Sind aber die Sinti und Roma in Europa Nomaden, oder sind sie bloß an verschiedenen Orten sesshaft? Sicher ist, dass die rund 12 Millionen Roma in Europa nirgendwo in der Mehrheit sind. Ein Volk ohne Land, das niemandem den Krieg erklären kann. Eine Wenigerheit, um es in den Worten **Cejla Stojkas** zu sagen. Die Beziehungen zwischen der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung und den Roma sind meist flüchtig, das gegenseitige Verständnis ist gering. In der mündlichen Überlieferung der Roma sind wir Sesshafte noch immer Ackerbauern und Viehhirten. Zwischen ihnen und der mit ihrer Scholle verwurzelten Bevölkerung herrscht Misstrauen. Zudem stellen die „Zigeuner“ für die „Ansässigen“ eine verstörende Minderheit dar; eine Bedrohung der bürgerlichen Werte eines fleißigen und anständigen Lebenswandels. Unsere Grenze verläuft hier. Entlang der Entscheidung: Assimilation oder Anschluss. Und es gibt eine weitere Grenze: einen internen Kulturkampf zwischen jenen, die sesshaft werden und ihre Kultur verneinen, und jenen, die den althergebrachten Lebensstil fortführen.

Kulturkampf

Die Kulturelemente Nr. 143 versammelt verschiedene Beiträge zum Thema: Der Ethnomusikologe **Nico Staiti**, begreift Roma und Sinti als zentrale Kulturvermittler in Europa. Mit dem Verfassungsrechtler **Francesco Palermo** hat sich Francesco Tancredi über den Minderheitenschutz für Roma und Sinti unterhalten. Die Aktivistin und Kuratorin **Tímea Junghaus** spricht über ihren Einsatz für die Roma-Kunst. **Martin Hanni** reflektiert über seine persönlichen Erlebnisse mit der „Wenigerheit“. Der literarische Schwerpunkt dreht sich, unter anderem mit einer Rezension von **Sigurd Paul Scheichl**, um den Schriftsteller **Eginald Schlattner** und dessen Erfahrungen mit Roma als Gefängnispfarrer in rumänischen Hermannstadt. Fotos von den Gefängnisinsassen zeigt der Duisburger Fotograf **Michael Neuhaus**. In der Galerie dokumentiert der Künstler **Nino Pušija** den Alltag von Roma und Sinti. Zu Wort kommen in der Kulturelemente zudem die Gastkuratorinnen **Sandra Schwender und Stilbé Schroeder**, die auf der Curators Page über die „Methode Degiorgis“ berichten und **Claudia Raudha Tröbinger** mit einem Text auf der SAAV-Seite. (Bild: Nino Pušija)

Moderne Regionalität

ARCHITEKTUR: Der Blaslahof im Gsiesertal ist ein gutes Beispiel für traditionelle regionale Baukultur in Südtirol

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

Jahrhunderte alte Holzbauten im Ulten- oder Gsiesertal, blockhafte Steinbauten im Pustertal, Paarhöfe im Eisacktal, Weinbauernhöfe in den Ortskernen des Überetsch und andere historische Haustypen etwa der Viles im Gadertal sind in den letzten Jahrzehnten teilweise klanglos verschwunden, um Neubauten zu weichen, deren eintönige Belanglosigkeit überall stehen könnte und deren teilweise umgehängte Tiroler Dekorationen nichts mit der überkommenen Baukultur zu tun haben. Wenn architektonische Bemühungen um eine innovative Moderne zu erkennen ist, dann fiel der Neubau nicht selten aus dem Rahmen des bestehenden Ensembles.

Spät wurden historische Höfe unter Denkmalschutz gestellt – vielfach gegen den Wunsch ihrer Besitzer, die nun neben dem Neubau noch für den Altbau zu sorgen haben. Die Entscheidung, das Alte zu renovieren und die Atmosphäre von Generationen zu erhalten und weiter zu beleben, fällt selten – dann aber kann mit einiger Sensibilität regionaler Baucharakter bewahrt werden.

Wo entsteht regionale Architektur?

Aber entsteht denn heute neue moderne regionale Architektur überhaupt noch, obgleich sie ständig beschworen wird? Doch – in Südtirol gibt es vermehrt eine moderne Regionalität, wenngleich man sie noch suchen muss. Das Verständnis dafür ist unter den Bauherren gewachsen und das Können bei manchen Architekten ist auch dafür vorhanden. Auf diesen Seiten konnten wir immer wieder über gelungene Beispiele einer modernen regionalen Baukultur berichten.

Höfe in Holzblockbauweise

Diesmal weisen wir auf den



Ansicht von Westen

Michele C.



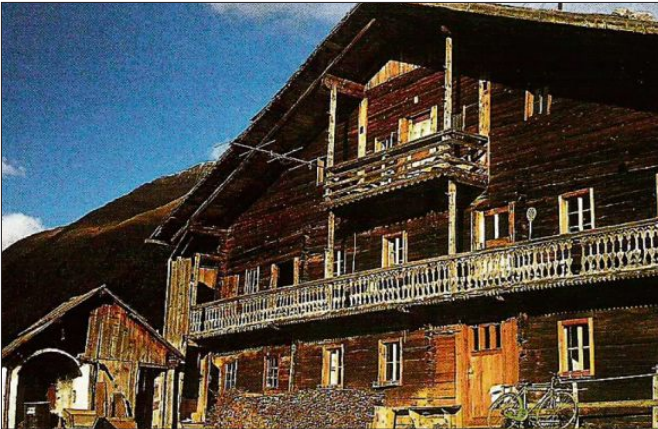
Gesamtansicht von Osten



Gesamtansicht von Süden



Gastraum



Dieser Hof in Gsies wurde abgerissen.

BLICK INS KINO: „VICE – DER ZWEITE MANN“ VON ADAM MCKAY

Das zweite Herz der Macht

Bei der diesjährigen Berlinale legte Regisseur **Adam McKay** einen Zwischenstopp auf dem roten Teppich ein, bevor er bei den Oscars eine Woche später leider leer ausging. Einzige Ausnahme: Der Make-Up-Oscar für die Transformation von Hauptdarsteller Christian Bale in US-Vizepräsidenten Dick Cheney. Eindrucksvoll ist dabei aber auch sein Spiel, und er genoss die durchaus gelungene Imitation: „Es ist herrlich, eine Herausforderung zu haben, es schien fast unmöglich. Die Versuchung, komplett zu scheitern war verlockend.“ Regisseur McKay (Politikgeschult als Schreiber bei „Saturday Night Live“) hat sich mit seinem neuesten Film nicht nur tief in Herz der amerikanischen Post-Demokratie begeben. Er legt auch eine Charakterstudie eines paradigmatischen Machtmenschen vor, die bei allem Sarkasmus durchaus auch tragi-



Von Marian Wilhelm

sche Momente hat. Die Erzählung führt von den Anfängen unter Richard Nixon bis hinauf zum Gipfel der Bush-junior-Ära. Das Leben des Dick Cheneys ist voll dankbarer Shakespearehafter Symbole, vom schwarzen, dann transplantierten Herz bis hin zur den zwei Töchtern, von denen eine in seine konservativen Fußstapfen tritt, die andere eine Frau liebt. McKay nimmt diese Geschenke geschickt auf und taucht sie in ein Bad scharfer Ironie. In einer genialen Szene ersetzt er den Dialog zwischen Cheney und seiner Frau durch den aus „Richard III“. Sein allwissender kritischer Erzähler taucht immer wieder als bärtiger Mann unvermittelt auf und lüftet sein Geheimnis erst gegen Ende des Films. Die Montage ist wild, aber durchdacht. Nie begibt sich der Film in die gefährliche Langeweile ei-

nes konventionellen BioPics. Das Genre nähert sich dagegen überraschend stark an die Dokumentation an. „Vice“ ist fast so etwas wie die unterhaltsame Variante der viel-diskutierten Doku-Spielfilm-Hybride – oder die andere Seite der plakativen Michael-Moore-Medaille. Die kritische Haltung ist dem Film dabei in jeder Sekunde anzumerken. Mit dieser Methode machte McKay schon seinen Film „The Big Short“ über die Machenschaften der Finanz-Elite zu einem vergnüglichen Trip. Diesmal kann er von konkreten Menschen erzählen. In der Innensicht offenbart sich die moralische Schizophrenie eines Macht-Politikers wie Cheney. Herausgekommen ist eine genial montierte, bitterböse Farce, die intelligenter hinschaut wie so mancher europäische Polit-Film. Grandios!

■ Termin: Filmclub Bozen

© Alle Rechte vorbehalten

VIDEO auf abo.dolomiten.it



Christian Bale verwandelt sich in US-Vizepräsident Dick Cheney: „Kommen nachts die Dämonen zu ihm?“, fragte sich der Schauspieler diese Woche bei der Berlinale.